

THESEN ZUR DISPUTATION

nach § 11 (4) der Promotionsordnung der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu
Berlin vom 11. Februar 2015

Zum Ertrag der Dissertation

(1) Die sogenannte »Hiskianische Sammlung« des Sprüchebuchs (Prov 25–29) erweist sich nicht als literarische Einheit, sondern als eine über einen längeren Zeitraum entstandene kunstvolle Komposition der nachexilischen Epoche. Ausgehend von einer Untersuchung der mehrfach bezeugten Einzelsprüche und einer traditionsgeschichtlichen Untersuchung handelt es sich bei Prov 25–27 (ohne 26,1–12.13–16) um die ältere und bei Prov 28–29 um die jüngere Teilkomposition. Bereits für Prov 25–27 ist der Hiskia-Bezug der Überschrift Prov 25,1 nicht historisch, sondern literarisch zu verstehen.

(2) Die Literargeschichte von Prov 25–29 spiegelt unterschiedliche sozio-historische Kontexte. Während Prov 25–27* als Unterweisung für eine potenzielle »Mittelschicht« gedacht ist im Blick auf die Frage, wie der eigene Status in der Gesellschaft angesichts der vielfältigen Transformationsprozesse des Perserreichs gesichert oder verbessert werden kann, besteht das zentrale Anliegen von Prov 28–29 darin, die Erstadressaten auf den angemessenen Umgang mit ihrem Besitz insbesondere gegenüber dem Armen und Geringen zu unterweisen. Als wichtigstes Argument dafür wird Jhwhs Tora angeführt, sodass Prov 28–29 mit der Grundausrichtung des Menschen auf Jhwh und seine Tora eine im Blick auf Prov 25–27* korrigierende Funktion wahrnehmen.

Zum Fach Altes Testament

(3) Bei der nichtpriesterschriftlichen Josefserzählung handelt es sich um eine quellenhafte Größe *sui generis*, deren ursprüngliches Ende in Gen 50 liegt und die am besten als »Diasporanovelle« zu deuten ist. Erst im Laufe ihrer Literargeschichte wurde die Josefsgeschichte zur Brücke zwischen den Erzeltern Erzählungen und dem Exodus-Buch.

(4) Der Begriff »Formgeschichte« ist irreführend und wird in der atl. Exegese diffus gebraucht. Insofern das mit dem Begriff »Formgeschichte« Gemeinte in anderen exegetischen Methoden aufgeht, allen voran in der Gattungsforschung, der literaturwissenschaftlichen Interpretation/Textanalyse und der Literargeschichte, ist der Begriff in der Exegese aufzugeben.

Zum Fach Neues Testament

(5) Bereits zu Beginn des ersten Korintherbriefs wird in 1 Kor 1,18–2,5 der untrennbare Zusammenhang von »Soteriologie« und »Ethik« im paulinischen Denken erkennbar. Auch wenn Paulus im weiteren Verlauf des Briefes nicht mehr in solchem Umfang σοφία thematisiert, sind die Ausführungen zur Weisheit Gottes gegenüber der Weisheit der Welt gedankliche Voraussetzung und hermeneutischer Schlüssel von 1 Kor 8,1–13; 12,1–13,13.

Zum Fach Systematische Theologie

(6) Im Gefolge der Prozesse der Moderne ist die Lehre von der Schrift aus den Prolegomena in die Pneumatologie gewandert. Für die Frage nach der christlichen Kanonizität des AT ist die letztlich entscheidende Frage, ob man stärker den Bruch oder die Verbindung zwischen den atl. und ntl. Schriften gewichtet. Dabei kann man im AT den schriftlichen Niederschlag eines Prozesses göttlicher Selbsterschließung sehen, der für das Christentum bleibende Relevanz hat. Die christliche Traditionslinie empfängt ihre wesentliche Prägekraft daraus, wie im AT das Erleben göttlicher Wirklichkeit artikuliert wird.

Zu einer aktuellen, theologischen Fragestellung

(7) Die Ordination von Gemeindepädagog:innen für den Pfarrdienst in der EKBO ist in der derzeitigen Praxis unordentlich, was sich u. a. im Sprachgebrauch zeigt (ordinierter Dienst vs. Pfarrdienst). Während die Kirchenleitung der EKBO Texte für den ordinierten Dienst im Ganzen und Gemeindepädagog:innen im ordinierten Dienst im Speziellen veröffentlicht hat, ist eine Veröffentlichung zu universitär ausgebildeten Theolog:innen im Pfarrdienst ein Desiderat. Diesem Desiderat hat sich auch die akademische Theologie im eigenen Interesse anzunehmen, indem sie etwa ihre Funktion im Blick auf eine Ausdifferenzierung des ordinierten Diensts reflektiert.